

Sterilisation : oder: von der Frauenfeindlichkeit einer Krankenkasse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STERILISATION

oder:

von der Frauenfeindlichkeit einer Krankenkasse

„Der Fall“ E. C-S.

Emanzipationsleserin E. C-S., Journalistin, geb. 1950, verh., keine Kinder, setzt im Dilemma „Mutter sein – Berufstätig sein“ Prioritäten und entschliesst sich zur Sterilisation. Diese wird von einem einsichtigen jungen Gynäkologen in einem Spital in Neuchâtel durchgeführt. Der Eingriff (im Jargon laparoskopische Sterilisation genannt) ist einfach. In Vollnarkose wird ein Metallrohr mit einer Lichtquelle unterhalb des Bauchnabels in die Bauchhöhle eingeführt, die Eileiter werden aufgesucht und mit einer elektrischen Methode undurchlässig gemacht. E. C-S. hat den Eingriff gut überstanden, nach 3 Tagen Spitalaufenthalt und einer Woche Schonung zu Hause ist E. C-S. wieder völlig gesund.

Soweit. Sogut. Der Eingriff hat E.C-S. Fr. 800.– gekostet. Selbstverständlich ist sie der Meinung, die Krankenkasse übernehme die Kosten für den Eingriff, war sie doch hospitalisiert und immerhin 2 Wochen arbeitsunfähig.

DIE HALTUNG DER KRANKENKASSE

E. C-S. schreibt ihrer Krankenkasse einen Brief und erhält abschlägigen Bescheid. Dies sei eine vorbeugende Massnahme und werde daher nicht von der Kasse übernommen. E. C-S. gibt sich nicht zufrieden und fordert in einem 2. Brief, die Kasse auf, die Kosten freiwillig zu übernehmen, unter andern mit der wohl stichhaltigen Begründung, dieser Eingriff werde mit Sicherheit die medizinischen Kosten an ihrer Person in Zukunft senken. Mit andern Worten: Die Kasse würde aufgefordert, sich endlich einmal konkret mit der allseits für wichtig befundenen Präventivmedizin auseinanderzusetzen. Was darauf folgt, ist ein unverschämter, beleidigender Brief der Kasse, der auf plumpste Art frauenfeindliches Verhalten dokumentiert. (vgl. Kopie)

GEGEN FRAUENFEINDLICHES VERHALTEN DER KASSEN – SOLIDARITÄT DER FRAUEN!

Solches müssen wir nicht mehr auf uns sitzen lassen! Das breite Echo auf die Kampagne der OFRA im letzten Frühjahr für die Übernahme der Kosten der gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen, hat uns gezeigt, dass Solidarität unter den Frauen hilft. Die Kassen bis hinauf zum Konkordat haben eifrig und leicht verängstigt über diesen Frauenprotest debattiert. Heute übernehmen viele Kassen die Kosten wieder, Verhandlungen zwischen Ärzteorganisationen und Kassen über den Tarif sind noch im Gange.

FAMILIENPLANUNG AUS FEMINISTISCHER SICHT

Der „Einzelfall“ E.C-S. wirft aber noch eine andere Problematik auf: mehr Aufklärung und eine breite Diskussion über Familienplanung in der Frauenbewegung sind nötig. Erst dann können wir auch Druck aufsetzen in der Öffentlichkeit und wirksam unsere Situation verändern. Immer mehr Frauen sind mit Recht pillenmüde. 10 Jahre und mehr die Pille schlucken



und eine Thrombose in Kauf nehmen? Was soll das Gefasel von der Partnerschaft, wenn wir nicht lernen, unsere Männer in die Familienplanung einzubeziehen?

Betrifft Sterilisation

Sehr geehrte Frau Castellani,

Trotzdem man Ihren Brief vom 20.9.77 besser ignorieren sollte, halten wir darauf, Ihnen noch folgendes mitzuteilen:

- 1. Ihre Ansichten über gesetzliche Bestimmungen sind für uns nicht massgebend.*
- 2. Die Art, mit welcher Sie über Kindererziehung sprechen veranlasst uns, Ihre Sterilisation als dringend indiziert zu betrachten.*
- 3. Da Sie die katholische Kirche und den Kanton Freiburg für rückständig halten, können wir nicht verstehen, was Sie an der katholischen Universität Freiburg als Studentin suchen.*
- 4. Sie würden gut daran tun, den Namen unserer Kasse künftig richtig abzuschreiben. Dazu genügen einige Jahre Primarschule. Hingegen wäre eine fehlerlose Schreibweise für eine „Journalistin mit intellektueller Bildung“ sicher von Vorteil.*
- 5. Wir denken nicht daran auf unsern Entschcheid vom 8.9.77 zurückzukommen, dies umso weniger, als Sie uns mit einer Pressepolemik drohen.*

Damit betrachten wir die Angelegenheit für uns als erledigt und zeichnen mit vorzüglicher Hochachtung.

L'AVENIR, Kranken- und Unfallkasse

So ist viel zu wenig bekannt:

- dass die Vasektomie (Unterbindung) beim Mann ein wesentlich einfacherer Eingriff ist als die Sterilisation bei der Frau (der Eingriff kann ambulant durchgeführt werden, eine Vollnarkose ist nicht unbedingt nötig.)
- dass Sterilisation weder impotent noch frigid macht, da Sterilisation nicht zu wechseln ist mit Kastration (Entnahme der Eierstöcke, resp. Hoden)
- dass es keine gesetzlichen Grundlagen über die Sterilisation gibt. Wir sind also der Willkür resp. der Vernunft oder der Moralpredigt von Ärzten und Ärztinnen voll ausgesetzt. Die einzigen Richtlinien finden wir in den Reglementen der Standesorganisationen (FMH) der betroffenen Ärzte (Gynäkologen für die Frauen, Urologen für die Männer). Ob eine Frau oder ein Mann vor Sterilisation ein bestimmtes Alter erreicht haben muss, Kinder oder keine haben muss, etc., ist *nicht* gesetzlich fixiert.
- dass eine Pille für den Mann sich im Versuchsstadium befindet. Eine Pille, die nicht auf hormoneller Grundlage aufbaut, sondern lediglich ein Enzym (Eiweissstoff) am Samenkopf hemmt. Merkwürdigerweise hört man wenig davon. Frau sollte sich wieder einmal überlegen, dass auch medizinische Forschung nicht wertfrei ist. Das Vortreiben einer Forschung hängt – gerade für die profitgierige chemische Industrie – entscheidend davon ab, ob ein Bedürfnis nach einem bestimmten Produkt besteht.